

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/18.

(Fortsetzung.)

Die Frühlingschlacht an der Westfront hatte nach vierwöchiger Dauer bereits außerordentliche Ergebnisse gezeitigt. Die Deutschen waren in der Picardie auf 80 Kilometer breiter Front bis zu 60 Kilometer tief vorgestoßen und hatten in Belgisch- und Französisch-Flandern auf halb so langer Linie bis zu 20 Kilometer Raum gewonnen. Dabei war die deutsche Heeresleitung immer darauf bedacht gewesen, zur Schonung ihrer Streitkräfte die feindlichen Stellungen durch Umgehung zu nehmen, was vielfach auch gelang und zur Folge hatte, daß die Verluste verhältnismäßig gering blieben. Es überwogen die leichten Verwundungen; die Hälfte aller Verletzten war marschfähig, und viele davon konnten sich bald wieder zu ihren Truppenteilen begeben. Die Zahl der Schwerverletzten blieb niedrig, weil nur ein kleiner Teil der Verwundungen von Artilleriegeschossen herrührte. Auch die gefährliche, als „Gasbrand“ bezeichnete Wundkrankheit war in diesen Kämpfen wenig aufgetreten.

Der Abgang von Kriegsgeräten war durch die den Feinden, namentlich den Engländern entrissene Beute reichlich ersetzt worden. Der Wert der vom 15. Oktober 1917 bis zum 15. April 1918 gemachten Beute belief sich auf viele Milliarden Mark. Davon entfiel allein auf Geschütze und Artilleriemunition über eine Milliarde, die genommenen Maschinengewehre waren mit 60 Millionen zu bewerten, das rollende Eisenbahnmateriale mit 250 Millionen, die abgeschossenen feindlichen Flugzeuge und Ballone mit 60 Millionen Mark. Sehr groß war auch der Gewinn an Kriegsbedarf jeder Art, besonders an Pionierausrüstung, Handfeuerwaffen, Gasmasken, Bekleidungsstoffen, Verpflegungsmitteln, Kupfer und Gummi. Den Feinden waren 7246 Geschütze, über 20 000 Maschinengewehre, mehr als 300 Tanks, 100 Panzerkraftwagen, 630 Kraftwagen, 7000 Fahrzeuge, unübersehbares Eisenbahnmateriale, darunter 800 Lokomotiven und 8000 Wagen, abgenommen worden. Außer-

dem verloren sie über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Fesselballone; dazu kamen noch 517 000 Gefangene.

Wie bedeutend die Mannschaftsverluste der Feinde gewesen waren, ging auch daraus hervor, daß von den zwei portugiesischen Divisionen vier Brigaden zum Zwecke der Neuordnung zurückgezogen werden mußten; auf Nachschub aus Portugal war nicht zu rechnen, weil dort eine Flecktyphusepidemie herrschte. Da wollte es nicht viel heißen, wenn der italienische Ministerpräsident Orlando verkündete, daß in kurzer Zeit auf den Schlachtfeldern der Picardie und Flanderns bald auch italienische Fahnen flattern würden; denn besonderen Umfang konnte diese Hilfe nicht annehmen, da Italien wegen des erwarteten Angriffs der Österreicher und Ungarn an der italienischen Front seine Truppen selbst nötig brauchte.

Trotzdem hofften die Verbandsmächte noch auf ihren Sieg. Besonders die Engländer waren entschlossen, ihre Stellungen bis zum äußersten zu verteidigen und zu halten. In erster Linie sollte diese Absicht nördlich und südlich von Armentières durchgeführt werden. Dennoch machten die Deutschen auch dort in harten Kämpfen bedeutende Fortschritte, obwohl das Gelände westlich von Armentières und fast im ganzen Gebiet der Lys beträchtliche Schwierigkeiten bot. Infolge der Beschickung durch die Deutschen waren die alten englischen Linien zu einem unergründlichen Sumpf mit ungezählten kleinen Seen geworden, zwischen denen sich die Wege und Kolonnenstraßen nach der neuen Front hinzogen (siehe untenstehendes Bild). Zersplitterte Bäume, Blindgänger, Handgranaten, Pferdeüberreste lagen überall umher und erschwerten den Nachschub aller Art für die Kämpfenden ungemein.

Die Engländer rafften im Kampfabschnitt an der Lys alle verfügbaren Mannschaften zusammen und führten Leute ins Gefecht, die kaum die erste Ausbildungszeit hinter sich hatten; General Foch war genötigt, ihnen von



Eroberte englische Stellung vor Armentières; durch deutsche Artillerie stark zusammengeschossen.

Phot. Bild- und Film-Amt.